

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

13.11.1878 (No. 265)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1022076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1022076)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postaufschlag pränumerando.

Expedition und Buchdruckerei Noonsstraße Nr. 82.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinpaltige Corps-Beile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

N^o 265.

Mittwoch, den 13. November.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November. Die „N. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute eine ausführliche Mittheilung über die Differenzen zwischen dem deutschen Reich und Samoa, welche unsere kürzlichen Erklärungen über die Gründe, welche zur Beschlagnahme samoanischen Gebiets durch die „Ariadne“ geführt haben, in allem Wesentlichen bestätigen. Obgleich die samoanische Regierung sich durch Protocoll vom 3. Juli 1877 zur Gleichstellung Deutschlands mit anderen Nationen verpflichtet hatte, räumte sie Amerika weitgehende Begünstigungen durch einen Vertrag vom 17. Januar 1878 ein und verweigerte Deutschland das Recht der meistbegünstigten Nation. Die Beschlagnahme samoanischen Gebiets erfolgte lediglich zu dem Zwecke, die Erfüllung jener Verpflichtung zu erzwingen und keineswegs — wie früher berichtet wurde — behufs Besitzergreifung im deutschen Interesse. Um die Wahrung der deutschen Interessen zu sichern, soll ein zweites Kriegsschiff nach Apia beordert werden.

— Wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, soll von einem höheren bayerischen Beamten der Entwurf eines Zolltarifs ausgearbeitet sein, welchen derselbe dem Reichskanzleramte zur Begutachtung übergeben hat. Derselbe enthält folgende Gesichtspunkte: Alle zum Leben unbedingt notwendigen Nahrungsmittel sollen zollfrei in das deutsche Gebiet ein- und durchgeführt werden können. Ausgenommen sollen nur fein Luxusartikel, wie z. B. im Inlande nicht gebaute Weine, Spirituosen, Taback etc. Ferner sollen steuerfrei eingebracht werden alle zur Fabrikation für Industrie und Gewerbe bestimmte Rohprodukte, wie alle geringwerthige Gegenstände. Auf fremde außerdeutsche Fabrikate soll ein mäßiger Zoll gelegt werden, und zwar in der Weise, daß der Werth der Stoffe in der darauf verwendeten Arbeit in Betracht komme. Auf Kaffe, Petroleum, Rohzucker, Cacao etc. sollen Finanzeingangszölle gelegt werden. Der Verfasser dieser Vorschläge veripricht sich, daß dabei das einzelne Individuum möglichst billig leben werde, ferner die Erhaltung der für jedes Land und seinen Wohlstand wichtigen Industriezweige, eine größere Unabhängigkeit vom Auslande, höhere der Reichskasse zufließende Einnahmen und eine größere Stetigkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands. — Wie es mit der überaus wichtigen Frage der Halbfabrikate werden soll, ist nicht zu ersehen.

Berlin, 11. November. Bismarck's Abreise von Berlin steht bevor. Heute hatte er eine Audienz beim Kronprinzen.

— Aus sicherer Quelle erfährt die „Köln. Ztg.“, daß ernste Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und dem Vatican im Zuge sind und ein erster Schritt zur Verständigung bereits gethan ist. — Hoffentlich verläutet bald Näheres und Bestimmteres darüber.

— Die „N. Pr. Ztg.“ erfährt, der Handelsminister nehme eine abwartende Stellung ein betreffs der Erwerbung von Privatbahnen. Er beabsichtigt nur den Ankauf von Bahnen, bei dem ihm die Zustimmung des Landtages sicher sei.

— Auch das preussische Kultusministerium soll dem Vernehmen nach bei der gegenwärtig im Werke begriffenen Veränderung in der Eintheilung der Geschäftskreise der preussischen Ressort-Ministerien mit einer Vermehrung seiner Geschäftstätigkeit bedacht werden. Es wird beabsichtigt, die Verwaltung der technischen Lehranstalten (insbesondere der Gewerbeakademie, der polytechnischen Schulen, Gewerbeschulen, Werkerschulen und auch der Bauakademie), welche gegenwärtig der Abtheilung für Handel und Gewerbe im Handelsministerium unterstellt sind, auf das Unterrichtsministerium zu übertragen.

Ausland.

Wien, 10. Nov. Wie aus Serajewo von gestern gemeldet wird, hat eine Deputation der Bosg dem Oberkommandanten eine Adresse an den Kaiser überreicht, worin um die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn, um die Ausscheidung dieser Länder aus der religiösen Jurisdiktion des Scheich-ul-Islam und um die Errichtung einer selbstständigen mohamedanischen Kirchenbehörde für Bosnien und die Herzegowina, ferner um die Auflösung der konfessionellen Schulen, dagegen um die Errichtung von Volksschulen, endlich um die Gewährung einer Amnestie gebeten wird. Die Adresse ist von 59 der reichsten und zuverlässigsten Mohamedaner Serajewo's unterzeichnet. Auf die von Murtaf Beg bei der Ueberreichung der Adresse an den Oberkommandanten Philippovich gerichtete Ansprache erwiderte letzterer, er sei durch die Adresse um so mehr erfreut, weil sie aus eigenem Antriebe der Mohamedaner hervorgegangen sei.

Peft, 11. Nov. Officiöse Blätter sagen, die Spitze der Thronrede

Ein stolzes Herz.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Na, Reichenbach, kommen Sie mit? — Ich werde zählen, wie oft sie nach der Bühne speziell nach Fräulein Hafffeld blicken.

Was wird gegeben? fragte Hans.

Lohengrin.

Ach richtig, ich hörte, das Haus sei schon gestern Abend ausverkauft, und ich habe kein Billet.

Kommen Sie mit in die Loge des diplomatischen Korps, entgegnete Graf Brigen, es wird dort Platz genug sein und da diese Loge am Proscaenium befindlich, wird es Ihnen auch an einem Versteck nicht fehlen, Baron, die Loge ist sehr tief.

Ich werde mitgehen, sagte Hans von Reichenbach.

Drei elegante Coupees hielten vor dem Hotel und wurden von der heitern Gesellschaft bestiegen, um sie zum Opernhause zu fahren. Nur eines derselben, das des jungen Grafen Reppenfeld, in welchem dieser ermüdet, froh, endlich allein zu sein, mit geschlossenen Augen sich zurückgelehnt hatte, schlug einen andern Weg ein und brachte den jungen, aber liebenswürdigen — Greis nach seinem Palais.

Hans von Reichenbach befand sich seit etwa einer Woche in München. Nachdem er vergeblich Edda auf dem Landhause am Rhein gesucht, dann in Wiesbaden von Herrn Schwind erfahren hatte, daß sie nach Schloß Reichenbach gereist sei, war auch er dorthin geeilt, kam indessen auch da zu spät. Seine Mutter hatte dafür gesorgt, daß die Gouvernante nicht länger daselbst verweilte, als ihr — der Frau von Reichenbach — konvenabel erschien. Was wollte Edda auch dort, da ihr Vetter Hans — man konnte ihr nicht jagen, wohin — verreist war?

Frau von Reichenbach und Edda waren sich bei dieser Gelegenheit ohne Mißtheilung gegenübergetreten, hatten ihre Kräfte gemessen und wurden sich ihrer gegenseitigen Stärke bewußt. Doch Edda Liebenstein mußte der Herrin auf Schloß Reichenbach weichen: nach einigen Stunden Aufenthalts dort

reiste sie ab und am folgenden Tage erst kehrte Baron Hans zurück. Edda's Spur war ihm nun verloren, da das junge Mädchen selbstverständlich seiner Mutter keinerlei Aufschüsse über ihr Reiseziel, noch den Zweck ihrer Reise gegeben hatte. Er forschte nach ihr in den benachbarten Städten, er kehrte wieder nach Wiesbaden zurück, doch nirgends konnte er über sie oder Mary auch nur die mindeste Auskunft erlangen. Die beiden Schwestern waren ihm verloren gerade in einem Augenblick, wo er sich im Besitz der Beweise befand, mit deren Hilfe er ihren Widerstand brechen und sie zur Uebernahme ihres Erbes veranlassen konnte.

Nur wenige Tage der Ruhe und Ueberlegung hatte Hans sich gegönnt, dann hatte er sich wieder aufgemacht, um erforderlichenfalls ganz Deutschland zum Aufsuchen von Edda und Mary zu durchstreifen. Vielleicht, so dachte er, möchte ein günstiger Zufall ihm zu Hülfe kommen und sie — oder Eine von ihnen — ihm eines Tages in den Weg führen. Vergeblich auch erließ er Aufrufe in mehreren der gelesesten Zeitungen als ein letztes Mittel.

Ermüdet von der erfolglosen Anstrengung, beschloß er endlich, in München sich eine Zeit lang auszuruhen, wo er mehrere Bekannte hatte, deren einige der Leser ebenfalls in der zuvor geschilderten Hotelscene kennen gelernt hat, nämlich den Grafen Reppenfeld und den Baron Rüdiger. Nach München ließ Hans sich alle zu Hause für ihn eingehenden Briefe nachschicken; doch wie viele deren auch kamen — nicht einer von Edda oder Mary Liebenstein befand sich darunter. Sein Gutsadministrator in Reichenbach hatte gemessenen Befehl, falls eine der Schwestern sich dort blicken lassen sollte, sie um jeden Preis zum Bleiben zu veranlassen, ihr einen Brief einzuhändigen, welchen Baron Hans ihm zu diesem Zweck zurückgelassen und dessen Inhalt vollständigen Aufschluß gab über alles Geschehene außerdem war der Baron selbst unverzüglich telegraphisch zu benachrichtigen. Doch die Schwestern blieben verschollen.

Hans hatte seine schriftstellerische Thätigkeit in München wieder aufgenommen. Sein geographisch-anthropologisches Werk war bereits erschienen und hatte einen großen, unerwarteten Erfolg gehabt. Er wurde in seinen Kreisen hochgeehrt und gefeiert, ja er ward selbst an den Hof gezogen, wo der Monarch ihn ganz besonders auszeichnete. Ruhelos hatte er sich dann



sei gegen Rußland gerichtet, die Opposition behauptet, die Thronrede enthalte einen Widerspruch, stelle verhüllt die Annexion in Aussicht und betone zugleich die Vertragstreue. Die Mehrheit verlangt über den Endzweck der Befestigung eine Mittheilung zu erhalten.

Paris, 10. Nov. Diesen Nachmittag um 5 Uhr wurde die Ausstellung geschlossen. Die Zahl der Besucher war äußerst groß, im Palais sah es jedoch schon ziemlich wüst aus, ein Theil der Aussteller war bereits mit dem Packen beschäftigt und die deutsche Kunstausstellung war sogar abgeschlossen, da man in vollem Einpacken begriffen ist. Ueberall wurde gehandelt und verkauft und die Aussteller scheinen ziemlich gute Geschäfte zu machen.

Rom, 10. Nov. Was man nur aus dem Vatican her vernimmt, alles zeugt von unerschöpflicher Liebenswürdigkeit gegen Italien. Das Neueste sind Anweisungen, die der Reichskanzler des h. Vaters für den italienischen Episcopat als Regel für sein Verhalten den Behörden und der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber ausarbeiten läßt. Mit der alten Widerborstigkeit im amtlichen und geselligen Verkehr ist's aus. Die Bischöfe, so etwa lautet die neue staatsbürgerliche Anstandsordnung, sollen ihres Amtes walten nicht nur als geistliche Herren, sondern als Bürger im vollen Sinne des Wortes. Sie sollen den Beziehungen zur weltlichen Obrigkeit nicht aus dem Wege gehen, sondern vielmehr suchen, in gutem Einvernehmen mit derselben zu bleiben, indem sie allen Geboten der Höflichkeit nachkommen. Ja, sie sollen sogar die Ersten sein, das Beispiel bürgerlicher Duldung zu geben, auf daß in den Diöcesen Friede und Eintracht herrsche zwischen bürgerlicher und kirchlicher Gewalt.

Marine.

Auf der Schiffswerft der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan“ wurde am Sonnabend die dort neu erbaute Panzer-Corvette „Württemberg“ vom Stapel gelassen. Zu dieser Feierlichkeit waren der Marineminister von Stosch in Begleitung des Admirals von Gent und mehrerer höherer Stabsofficiere, sowie mehrere Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft aus Berlin in Stettin eingetroffen, außerdem die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen. Von der unmittelbar vor dem Sporn des Schiffes errichteten Tribüne hielt der Minister v. Stosch folgende Tausrede: „E. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß dieses Schiff den Namen „Württemberg“ führen soll, im Anschluß an die beiden Schwesterschiffe „Bayern“ und „Sachsen“, welche seit vorigem Jahre ihrem Elemente übergeben worden sind. Diese Schiffe sind bestimmt, Deutschlands Küsten, das deutsche Heim zu verteidigen und indem gerade hier diese Namen erscheinen, sind sie die lebendigsten und kräftigsten Zeugen unserer Einheit vom Fels zum Meer. Württemberg hat nicht nur schon manchen wackern Kämpen gestellt, welcher auf dem Felde der Ehre für Deutschland eingetreten ist, sondern auch eine große Schaar Männer erzeugt, welche auf geistigem Felde Deutschlands Stolz und Leistern geworden sind. Mögeft auch Du, stolze Panzercorvette, immer voran ein leitendes Element in unserer deutschen Marine werden. Und so taufe ich Dich denn im Namen des Kaisers „Württemberg“. Fahre hin und mache Deinem Namen Ehre!“ Darauf zertheilte eine Flasche Champagner an der Spitze des Sporns des Schiffes. Der Director des Vulcans, Herr Haack, gab das Zeichen zum Ablauf und das Schiff glitt unter allgemeinem Hurrahruf ins Wasser.

Kiel, 11. Novbr. Die Glatdeckscorvette „Nympe“, 9 Geschütze, Commandant Corvettenkapitän Sattig, ist am 9. Oktober in Rio de Janeiro, und die Panzer-Corvette „Ganja“, 8 Geschütze, Commandant Corvetten-

für einige Zeit vom Strudel des Lebens fortreißen lassen; nur dadurch bot sich ihm ja auch die Möglichkeit, Etwas von seinen verschwundenen Cousinen hören zu können. Mit peinlicher Sorge überwachte er sein Erbe, alle Einkünfte und Ausgaben kontrollirte er mit der Gewissenhaftigkeit eines pflichttreuen Beamten, als welchen er sich den beiden Waisen gegenüber auch nur betrachtete.

Das Opernhaus war gefüllt, mit Ungeduld erwartete man den Beginn der Ouverture, erwartete man den Meister, welcher heute sein Werk selbst dirigiren wollte. Als Richard Wagner endlich am Dirigentenpult erschien, ward er mit stürmischem, nicht enden wollen dem Applaus begrüßt. Einen Moment später durchzitterten die gewaltigen Tonwellen das geräumige Auditorium. Hans sah im Hintergrunde der Diplomatenloge und ließ mit Hülfe seines Opernglases das Publikum Revue passiren: war es doch nicht unmöglich, daß er in seinen dichtgedrängten Reihen Mary oder Edda erblickte. — Edda! O wie schnürte der Gedanke an seine so schöne, so willensstarke und geistvolle Cousine ihm die Brust zusammen! —

Endlich hob sich der Vorhang, die Oper begann. Tiefe, athemlose Stille herrschte, die, als „Elsa“ auftrat, fast drückend, peinlich wurde. Das Gerücht hatte wahrlich nicht übertrieben: diese „Elsa“ war eine ebenso hehre, herrliche, entzückende Erscheinung, wie ihre Stimme eine ungewöhnliche, brillante, ihre Schöne eine vorzügliche, ihre dramatische Leistung eine über jede Kritik erhabene war.

Ah! wie entzückend! — Ich bitte Sie, Baron Reichenbach, überwinden Sie Ihren Stoisismus, Ihr graues Vorurtheil und werfen Sie einen Blick auf diese Elsa! sagte Herr von Seeheimb, der — gleich den Uebrigen vornübergebeugt — die neue Primadonne bewunderte.

War es die prächtige Stimme der Sängerin, die Hans seinem Prinzip untreu werden ließ? — Genug, er trat so weit vor, daß er Elsa fast sehen konnte. Kaum hatte er jedoch die Erscheinung der Sängerin voll ins Auge gefaßt, als dunkle Röthe erst, dann plötzlich fahle Blässe auf seinem Antlitz wechselten. Krampfhaft ergriff er den Arm des vor ihm in der Logenecke sitzenden Grafen Brigen, seine Brust arbeitete hörbar und starren Auges blickte er auf die Künstlerin nieder, die in diesem Augenblick kaum zehn Fuß von ihm entfernt stand.

Kapitän Heusner, nach einer sehr günstigen Reise am 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr in Plymouth eingetroffen. Wie wir hören, ist die Reise größtentheils unter Segel zurückgelegt. — Das Kanonenboot „Wolf“, Capitänlieutenant Beck, welches am 26. Okt. die Reise nach Ostasien antrat, hatte in der Nordsee schwere Stürme zu bestehen und ist in Sheerness mit beschädigtem Ruder und unklarer Schraube eingelaufen. Nach beendeter Reparatur wird das Schiff die Reise fortsetzen. Postkassen sind einzuweisen nach Sheerness zu richten.

Wilhelmshaven, 12. November. S. M. Corvette „Luise“ wird, dem Vernehmen nach, am Freitag, den 15. d. Mts., ihre Probefahrt beginnen.

K o f f e s .

Wilhelmshaven, 11. Nov. In der Strafkammer zu Aurich wurde am 9. d. folgender Fall verhandelt: Der Kesselschmied Wilhelm Hoppe und der Schmelter Theodor Ohlmeyer, beide aus Wilhelmshaven, werden der Körperverletzung angeklagt. Dieselben sind am 5. Oktober auf der Rückkehr von einer Tanzmusik in Kopperhöfen in der Gökerstraße mit dem Schlacht-gejellen Müller, Bäckergejellen Gärtner und mit mehreren Anderen zusammengetroffen und haben anscheinend ohne besonderen Anlaß mit denselben Streit angefangen. Hierbei ist Müller durch Hoppe, Gärtner durch Ohlmeyer mittelst eines Messerhakens verwundet, welcher dem Müller in den Arm, dem Gärtner in die Seite und sogar in die Lunge gedrungen ist. Beide sind geständig, ein Messer gebraucht zu haben, wollen aber angegriffen sein und sich nur vertheidigt haben. Dieser Behauptung wird jedoch von den Verletzten und den übrigen vernommenen Zeugen widersprochen. Die Angeklagten werden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Wilhelmshaven, 12. November. Wiederum läuft die Kunde von einem gestern Abend in Metz verübten schrecklichen Verbrechen von Mund zu Munde, welche leider, den angestellten Recherchen nach, ihre volle Bestätigung gefunden hat. In das Lokal des Gastwirths Wefse in Metz trat in ziemlich vorgerückter Abendstunde ein Mann, der dem Anscheine nach schon etwas berauscht zu sein schien und verlangte ein Glas Bier, welches ihm auch von einer Kellnerin servirt wurde. Der Gast fing hierauf mit der Letzteren eine Unterhaltung an, im Laufe deren gemeinschaftlich noch mehrere Gläser Bier geleert wurden. Auch auf das Verlangen des Gastes, sich mit ihr nach dem besten Zimmer, wo Wein servirt wird, begeben zu wollen, ging die Kellnerin, Namens Martha Jacobs, aus Stendal gebürtig, willfährig ein. Hier mochten sie nun eine Weile gezecht haben, als plötzlich 5 kurz hintereinander folgende Revolvergeschüsse die übrigen Hausbewohner erschreckten. Dieselben drangen, nichts Gutes ahnend, sofort in das Zimmer ein und fanden hier die Kellnerin in ihrem Blute schwimmend aber noch lebend vor. Vier Kugeln hatten sie getroffen, eine in die Stirn, zwei in den Mund, während die vierte das linke Auge gestreift hatte, die fünfte Kugel war vorbeigegangen. Der Schwerverletzte wurde alsbald ärztliche Hülfe zu Theil. Der Verbrecher wurde sofort verhaftet, sein Name ist Wolf, genannt Bachmann, er ist aus Barel, wo seine Mutter, welche sich wieder verheirathet hat, das Geschäft einer Gesindevermiettherin betreibt. Wie wir noch erfahren, soll Wolf, als die Kellnerin Bezahlung der Beche verlangte, mit derselben in Streit gerathen und unmittelbar darauf Gebrauch von seiner Waffe gemacht haben. W. l., welcher hier auf der Werft beschäftigt war, wurde auf dem Polizeibureau, wohin er gebracht, einer Visitation unterworfen und soll man hierbei 60 Mark, in seinen Stiefel versteckt, gefunden haben.

Was haben Sie nur, Baron? wandte Brigen sich an Hans.

Nichts o Nichts! entgegnete Hans. Doch das Opernglas zitterte in seiner Hand und wie mit eiserner Klammer hatte die Andere den Arm des jungen Legations-Sekretärs erfaßt.

Mit wunderbarem Schmelz ertönte die Stimme der gefeierten Sängerin, der jede Arie, jedes neue Auftreten und jeder Abgang einen Triumph brachte. Bleich, das Auge nicht von der Bühne wendend, saß Hans, selbst dem Publikum nicht sichtbar und durch die Draperien der Loge auch gegen die Bühne verdeckt, da. Er hörte nicht die neckenden Reden seiner Genossen, nicht den Beifallsturm der Menge — er sah nur sie, der dieser japanische Applaus, der das Klatschen Tausender von Händen galt — — Edda! — die Sängerin...

Der erste Akt war zu Ende, der Vorhang gefallen. — Bis in's Innerste getroffen saß Hans da, Edda — Sängerin — Edda am Theater? — Nur diese Gedanken beschäftigten ihn und schmerzlich preßte sich sein Herz zusammen. Sie, die stolze, so selbstbewußte Edda konnte das thun, sich so der Bewunderung Aller hingeben, vor einem nach Laune und Zufall zusammengewürfelten Publikum sich zur Schau stellen und die Kritik herausfordern?! — Hans preßte beide Hände gegen die Stirn, die fieberhaft glühte und mit Schweißtropfen bedeckt war. — Er, der die meist leichtlebigen, nach Ruhm, Gold, Diamanten, nach Besitz fast ausschließlich strebenden Damen vom Theater stets mißachtet: er mußte nun Edda unter ihnen finden! —

Aber, bester Baron, was ist Ihnen nur? — fragte endlich Reichenbach's näherer Freund, der Lieutenant von Rüdiger. Kennen Sie vielleicht unsere neue Primadonna bereits, oder hat diese sie so berückt durch ihre göttliche Stimme und ihre hinreißende Persönlichkeit, daß Sie — in vollster Ekstase — Alles um sich her vergessen?

Ich glaubte sie zu kennen, sehe indessen, daß ich mich geirrt habe, sagte tonlos Hans.

Die jungen Leute zuckten die Achseln und wechselten erstaunt folgende Blicke.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

Oldenburg. Die früher in dem vor Kurzem abgebrannten Hause an der Kreuzstraße wohnhaft gewesene Wittve Emsen ist am Freitag wegen Verdachts der Brandstiftung zur Haft gebracht worden. Es soll bei ihr eine mit Terpentin getränkte Jacke und ein mit Petroleum getränktes Tuch gefunden worden sein.

Am 3. November Nachmittags ist der Grundheuermann Hinrich Sieger aus Edewecht auf der Dsener Chaussee so dicht an dem Fuhrwerk des Knechts Gerhard Janßen, im Dienst des Hausmanns Bruns in Wechloy, vorbeigefahren, das Janßen unter sein eigenes Fuhrwerk gerathen und dabei so unglücklich überfahren wurde, daß er wegen innerer Verletzung ins Spital gebracht werden mußte.

Vom Hause des Gastwirths Heus hieselbst ist am Montag Abend eine ungefähr 85 Pfund schwere Kiste, die Schreibpapier enthielt, abhanden gekommen.

Der heutige Osiernburger Markt war ungeachtet der regnerischen Witterung ziemlich besucht. Es waren zum Verkauf aufgestellt: 112 Stück Hornvieh, 25 Schafe und 12 Ziegen. Der Handel war bei hohen Preisen ziemlich gut. Von den aufgestellten Verkaufsbuden waren durch den gestern wüthenden Sturm die meisten stark beschädigt, ein gleichfalls aufgestelltes Caroussel hatte die Bedachung verloren.

Am Sonntag fand die Fahnenweihe des neu gegründeten Rasteder Sängerbundes in den Wirthschaftsräumen des Seilerschen Gasthofes unter großer Betheiligung statt. Wie man erzählt, steht auch dieser Verein, wie die seit 1837 hier bestehende Liedertafel unter der Direktion des Herrn F. zur Windmühlen.

Damm e. Am 5. d. M. Abends ist der Tischler Anton Gröning aus Fladderlohausen von dem Schmiedegesellen Joseph Dettmer aus Holl-dorf auf offener Straße in Fladderlohausen mit einem Dünghaken an den Kopf geschlagen worden und in Folge dieses Schlages am 7. d. M. Morgens gestorben. Der Thäter ist flüchtig geworden. Gröning hinterläßt eine Wittve und 3 noch kleine Kinder.

Stuhr. Am Abend des 6. d. zwischen 7 und 8 Uhr brannte die Scheune des Landmanns Friedrich Lange hieselbst, worin sich 16 Fuder Heu, ein Stuhlwagen und 5 Schweine befanden, total nieder. Das darin verbrannte Heu und der Wagen waren bei der Gesellschaft „Gegenseitigkeit“ zu 900 Mark versichert. Von den nicht versicherten Schweinen wurden 2 unverfehrt gerettet, 3 davon waren durch das Feuer so stark beschädigt, daß sie sofort getödtet werden mußten. Wie das Feuer entstanden ist, hat nicht ermittelt werden können.

Hannover, 9. Nov. Der Rechnungsabluß unserer Gewerbeausstellung ergibt, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, einen Ueberschuß, der sich auf ungefähr 30—40,000 M. beläuft. Ueber die Verwendung dieses Betrages ist zur Zeit noch nichts bestimmt.

Emden, 11. Nov. Man schreibt aus Vlaardingen vom 8.: Die Erwartung, welche man von der Heringsfischerei hatte, ist nicht erfüllt worden. Die 5 Hoefers, welche letzte Woche für die erste Reise binnen kamen, brachten zusammen 800 Ternen Heringe, im vergangenen Jahre 1700 Tonnen in 7 Reisen. 5 Sloepschiffe kamen mit 80 Last und 8 Loggers mit 150 Last Heringen hier binnen. Es sind noch sehr viele Logger in See. Aus Vlaardingen wird noch gemeldet: Es ist als sicher anzunehmen, daß das Logger Schiff „Wüschoten“ am 19. Oktober in offener See untergegangen ist. Bei diesem Unglück sind 15 Menschen eine Beute des Meeres geworden.

Heute Morgen gegen 6 Uhr wurde auf der Strecke Emden-Beikum ein Soldat aufgefunden, welcher derartig zugerichtet war, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Derselbe wurde sofort in das Lazareth geschafft.

Murich, 10. Nov. Nachdem der Amtshauptmann Scheffer in Emsen zurückgetreten, ist konservativseits der Obergerichtsrath Siemens hieselbst als Candidat für die Abgeordnetenwahl aufgestellt und hat sich derselbe zur Annahme eines Mandats bereit erklärt. — Bei den gestern und vorgestern im Wittmunder Walde abgehaltenen Treibjagden sind 12 Füchse, 34 Hasen und 2 Schnepfen erlegt worden. — Heute Morgen wurde in einem Graben hinter der Kaserne 3 die Leiche eines erst kürzlich hier eingestellten Füsiliers gefunden. Ob derselbe den Tod freiwillig gesucht hat oder ob ein Unglücksfall vorliegt, ist nicht konstatiert.

Vermishtes.

Zabrze, 7. Nov. Das unglückliche Opfer des explodirten Briefes, die Frau des Waagemeysters K., ist an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Dem Nichtswürdigen, welcher den mit Dynamit oder Schießbaumwolle gefüllten Brief der Post zur Beförderung übergeben, ist man leider noch nicht auf die Spur gekommen.

Mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit hört man auch trotz aller Mahnungen der Presse wiederum von Fällen von Kohlenoxydvergiftung. Ein Fall, der sich — nach der „Voss. Ztg.“ — neuerdings in Steglitz (bei Berlin) zugetragen hat und durch den das Leben von 14 Personen in höchstem Grade gefährdet wurde, dürfte namentlich zur Warnung dienen. Mehrere Familien hatten ein sogenanntes Picknick veranstaltet, jede hatte ihren vorgeschriebenen „Gang“ zur Stelle gebracht, allen den Theilnehmern — es waren, wie bemerkt, 14 Personen — schmeckte es prächtig, und nicht minder mundete Allen — Damen wie Herren — das vom Faß gezapfte ächte Bier. Gegen 8 Uhr Abends hatte die Tafel begonnen, und fröhlich plaudernd saß man gegen 10 Uhr noch bei ihrer Runde. Da fühlte auf einmal eine der Damen heftigen Kopfschmerz und begab sich in's Nebenzimmer, um sich einen Augenblick zu erholen. Nicht lange, so folgte eine zweite, dritte Dame, eine vierte eilte nach dem Corridor und, kaum an die freie Luft gelangt, stürzte sie, wie vom Schläge getroffen, zur Erde und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen zu. Inzwischen saßen die Herren weiter bei Speise und Trank. Das muntere Wort verstummte

indessen mehr und mehr. Ermüdet stützte bald der Eine, bald der Andere sein schweres Haupt auf die Hand und murmelte Worte der Mißachtung über das Bier, das so eigenthümliche Wirkungen ausübe. Das Schlußbild ist — wie ein Augenzeuge mittheilt — ein gradezu entsetzliches gewesen. Die anfangs so fröhliche Gesellschaft war verstummt, auf den Sopha's und Polsterstühlen lagen bald apathisch schlummernd, bald heftig sich erbreckend, bald in Zuckungen die Frauen. Ebenso versielen die Männer in einen ähnlichen Zustand. Da kommt einem der älteren Männer, der als Apotheker eine größere Erfahrung besaß, in dem letzten Augenblicke, als auch ihm die Hände zu zittern beginnen und sich vor seine Augen ein schwarzer Schleier legt, der errettende Gedanke: Sollte nicht hier eine Kohlenoxydgas-Vergiftung stattgefunden haben — eine Ofenklappe vorzeitig geschlossen worden sein? Mit einer letzten Krastanstrengung rafft er sich empor, öffnet taumelnd die thatächlich viel zu zeitig geschlossene Ofenklappe, öffnet endlich noch Thür und Fenster und vermag nach langen Bemühungen die bereits im halben Todesschlaf schlummernden zum Aufbruch zu bewegen. Daß diese Rettung im letzten Augenblick kam, mag zur Genüge daraus hervor-gehen, daß eine der Frauen bis zu ihrer kaum fünf Minuten entfernten Wohnung erst nach einer Stunde gelangte, daß sie unterwegs von den heftigsten Brustkrämpfen befallen wurde und erst nach mehreren Tagen wieder einigermaßen hergestellt war.

Am Dienstag Nachmittags der vergangenen Woche, zwischen 3 und 4 Uhr hat sich, wie wir der „Staatsb. Ztg.“ entnehmen, in Fehrbellin ein großes Unglück ereignet. Etwa fünf Minuten von der Stadt entfernt, liegt das Seesermann'sche Ziegeleietablisement. In dem großen Ziegelofen war für diese Brennperiode der letzte Brand fertig und waren die Leute mit dem Auskarren der Steine beschäftigt. Der Ofen war bereits zur Hälfte geleert, als die Leute plötzlich in der Deckenwölbung bedentliche Risse bemerkten, die einen bevorstehenden Einsturz derselben befürchten ließen. Der Besitzer Seesermann war nicht anwesend. Trotz der Warnung der anderen Arbeiter begab sich der Ziegeler-geselle F. Heise und, durch diesen dreist gemacht, der Behrling Cohn nochmals in den Ofen, als plötzlich mit einem furchtbaren Krache die Decke in ihrer ganzen Ausdehnung zusammenbrach. Cohn, der hinter Heise den Ofen betreten hatte, wurde zu Boden geschlagen, kam aber mit einer starken Quetschung des rechten Oberschenkels davon. Heise dagegen war in der Mitte des Ofens von den fast noch glühenden Steinen verschüttet. Nach etwa zweistündiger rastloser Arbeit gelang es, die verstümmelte Leiche hervorzuziehen. Die Decke soll erst vor zwei Jahren neu gewölbt sein.

Wesel, 7. November. Die „Gref. Ztg.“ bringt von hier folgende sonderbare Notiz: Der Aufseher, der vor einiger Zeit einen Sträfling im Arresthause erschießen ließ, ist gestern zu einer mehrjährigen Festungsstrafe verurtheilt worden.

Sonderburg. Einige Sonderburger Schiffer, die in der Föhrde daselbst Steine aufsuchten, haben eine dänische Kanone, die noch aus dem Kriege von 1864 herrührt, aus dem Wasser gehoben. Die Schiffer bemühen sich, noch mehrere Kanonen an's Tageslicht zu befördern.

Der Luftsegler Damm hat dieser Tage, wie dem „Wiener Fremdenblatt“ aus Kroatien geschrieben wird, von dem dortigen Schützengarten einen Luftballon aufsteigen lassen, welcher, nachdem er eine ziemliche Höhe erreicht hatte, sich auf die Felder des benachbarten Dorfes Krowodiza niederließ. Die Bauern des genannten Ortes, welche hörten, daß „der Teufel von Kroatien aus einen Herrenritt durch die Lüfte unternehmen will“, versammelten sich recht zahlreich, mit eisernen Hacken und Stangen bewaffnet, zum Empfang des „verhexten Dings“. In dem Augenblicke, als der Ballon die Erde berührte, w r f sich unter Geheul die abergläubische Menge auf den Ballon hin und zerstörte denselben im buchstäblichen Sinn des Wortes. Herr Damm erleidet dadurch einen Schaden von 6000 M., doch ist er froh, selbst mit dem Leben davongekommen zu sein.

(Mit Unterschied.) Vor einem belgischen Zuchtpolizeigerichte spielte sich kürzlich folgende Scene ab. Ein Mann hatte sich wegen Mißhandlung seiner Frau zu verantworten; letztere war als Zeugin anwesend. Richter: Angeklagter, Sie wissen, wessen Sie beschuldigt sind, verantworten Sie sich! — Angeklagter: Ich begreife nicht, was meine Frau mir vorwerfen kann; ich habe für sie immer nur eine Behandlung gehabt, die der reinste Zucker war! — Zeugin: Aber, Herr Richter, er sagt nicht, daß beim Zucker immer auch ein Rohr gewesen ist!

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 11. Nov. 1878.
Die Mitglieder der städtischen Collegien werden zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Sitzung in das Magistratslokal auf

Mittwoch,
den 13. Novbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rescript der Königlichen Landdrostei zu Aurich vom 7. November cr. über den durchaus rechtsgültig zu Stande gekommenen diesjährigen Etat.

2. Begräbnisplatz-Angelegenheit.
3. Berathung über unserm Gemeinwesen noch fehlende und deshalb ins Leben zu rufende Institutionen.
Der Magistrats-Dirigent.
Nakszynski.

Bekanntmachung.

Am
Sonntag,
den 16. d. Mts.,
Vorm. 11 Uhr,

sollen in der linken Flügelbatterie die Schilfnugungen im Bereich der Küstenbefestigung im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen sind im Fortificationsbureau einzusehen. Am Tage vor der Verpachtung Vormittags von 10 bis 11 Uhr werden von einem Baumeister die Nutzungen an Ort und Stelle gezeigt und etwa gewünschte Auskunft erteilt werden.
Wilhelmshaven, 12. Nov. 1878.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Am
Sonnabend,
den 16. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,

sollen auf dem Festungs-Bauhof 6 Stück Zugrahmen, alte Dachziegel und verschiedene Parthien alte Holz- und Eisenmaterialien öffentlich an Meistbietende gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1878.
Königliche Fortification.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die dem Arbeiter Carl Fehner hier abgepfändeten Gegenstände, als:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Glasschrank, 1 amerikan. Wanduhr, 2 Bettstellen, 1 Küchenschrank, 2 schwarze Tuchröcke, 1 Winter-Überzieher und 1 Winter-Jaquet zur Befriedigung des Kaufmanns Grube hier am

Dienstag,
den 19. Nov. 1878,
Mittags 12 Uhr,

in dem Locale des Gastwirths Hrn. Ernst öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 12. Nov. 1878.
Der Gerichtsvogt.
Kreis.

Bekanntmachung.

F. M. Janssen Wwe. in Sedan läßt am

Montag,
den 18. d. Mts.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend,
1 vollst. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Glasschrank, 2 amerik. Wanduhren, Tische und Stühle, 1 Küchenschrank, allerlei Küchengeräth u. s. w.
öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.
Auf dieser Auction kommen noch mit zum Verkauf:

2 Sebbettstellen, 1 Waschmaschine, 2 Kochmaschinen, 4 Tische, 1 Bierapparat, 1 Schrank, Bierfeldel, 1 Partie Brennholz, 1 Quantität altes Eisen, sowie eine große neue Marktbude.

Neuende, 11. Novbr. 1878.

H. C. Cornelissen, Auct.

Bekanntmachung.

Für Rechnung des Herrn D. G. Meppen in Wilhelmshaven werde ich am

Sonnabend,

den 16. d. M.,
Nachm. 2 Uhr

anfangend, bei der früher Oltmannschen Stelle am Deiche, in der Nähe des Observatoriums, eine Parthie altes Holz, bestehend aus Balken, Sparren und Brettern, worunter auch eichene Bohlen und Stender, öffentlich meistbietend in passenden Abtheilungen verkaufen.
Heppens, 12. Nov. 1878.
Roch.

Frauenverein.

Am
Sonnabend, d. 16. d. M.,
von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends und

Sonntag, den 17. d. M.,
von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends,

ist im Marine-Stationen-Gebäude, 1 Treppe hoch im großen Saale, die

Ausstellung

der von den hiesigen Damen für den Clementinen-Hausbazar zu Hannover eingelieferten Gegenstände geöffnet. Das Clementinen-Krankenhaus widmet sich der Ausbildung von Krankenschwestern für die Provinz Hannover und sieht zu hoffen, daß in Kürze auch in unsere Stadt eine dort ausgebildete Schwester entsendet und hier, aus den Mitteln des Provinzialverbandes des vaterländischen Frauenvereins unterhalten, wirken wird.

Im Interesse dieser, wie für die ganze Provinz, so besonders für unsere hiesige Bevölkerung so hochwichtigen Sache wird um zahlreichen Besuch gebeten. Eintrittsgeld 50 Pf.
Das Lokal-Comitee.

Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs- KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von

Th. Süß.

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Gesucht.

Eine Frau zum Brodaustragen.
Bäckermeister D. Janssen,
Neu nde.

Zeige hiermit an, daß ich mich nicht zu den öffentlichen Ringkämpfen gemeldet habe.

Ludwig Thaden,
Zimmermeister.

Zu vermieten.

Per 1. December eine kleine Wohnung.
Königsstr. 51.

Sehr schönes

Roggen = Langstroh

empfiehlt billiger

Belfort. J. Trumpf.

Gesucht.

Auf sofort ein Geselle.

G. Detken, Bäcker.

Hanf-Couverts

per Mille von Mk. 4.50 an, mit Firmadruck von 5.50 an, empfiehlt in diversen Größen und Mustern die
Buchdruckerei d. „Tagebl.“
Th. Süß.

Hotel „Burg Hohenzollern.“

Heute Mittwoch:

Große

Vorstellung.

Großer

Ringkampf

zwischen dem Bau-Unternehmer Seisler und dem Ringkämpfer Dippel.
Dippel, Director.



Nur noch einige Tage hier!

Berliner Weißwaaren- Ausverkauf.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich
Noonstraße 80, gegenüber der Stadtkaserne
ein

Weißwaaren-Geschäft

und empfehle alle in dieser Branche vorkommenden Artikel zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich offerire:

Damen-Kragen en coeur neueste Fagon von 30 Pf. per Stück an.

do. Umklappkragen von 50 Pf. an.

do. Manschetten von 30 Pf. an.

Kinderkragen und Fraisen von 10 Pf. an.

Englische u. französische, sowie **Gardinen-Spitzen** von 10 Pfg. per Meter an.

Schweizer u. sächsische **Stickereien** von 15 Pf. p. Mtr. an.

Weißgestricke **Unterrocke** mit breiten Volans von 4 Mk. an.

do. Beinkleider für Damen von 2 Mk. an.

do. do. für Kinder von 1 Mk. an.

Damen-Filzröcke in allen Farben zu den billigsten Preisen.

Englische **Füll-Tisch-, Commode- und Sophadecken** von 30 Pf. an.

Weißgestricke, **Moiree- und leinene Damen- und Kinder-Schürzen** zu den billigsten Preisen.

Ganz neu! Durchbrochene Alpaca-Schürzen.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne
hochachtungsvoll

M. Joël aus Berlin.

Neu! Neu!

Empfehle die kürzlich in Amerika vollendeten

Original-Wanzer-Plissé-Maschinen.

Ueberraschend in ihrer Leistung und bequemen Handhabung; völlige Schonung des Stoffes und ohne Glanz zu bekommen.

Um großen Abatz zu erzielen und die Anschaffung derselben für Familien als vortheilhaft bezeichnen zu können, ist der Preis für Nr. 1 (15 cm. breit) auf 36 Mark, für Nr. 2 (26 cm. breit) auf 48 Mark festgesetzt.

Joh. v. d. Kammer,

Mittelstraße 12.

**Alleinige Agentur der amerik. Original-Wanzer-
Näh- und Plissé-Maschinen.**

Gefunden.

Ein goldener Ring in der Noonstraße. Abzufordern in der Güter-Expedition des Bahnhofes.

Zu vermieten.

Eine schön möblierte Stube mit Schlafstube auf sogleich bei
Carl Tiesler, Sedan.

Zum Nähen mit Maschine in und außer dem Hause, per Tag 80 Pfg., empfiehlt sich

Helene Janssen,
wohnig. b. Kaufm. H. Elfers
in Belfort.

Gesucht.

Ein Mädchen, die im Kochen tüchtig ist, auf sofort.

Ringins Restauration.

Ganseschnitz u. gutes Bratenfett zu haben bei

J. Sempel, Stadtkaserne.

Zu vermieten.

Zum 1. December ist in Lothringen Nr. 38 eine Stube und Küche zu vermieten.

Zwei anständige Leute können Logis erhalten
Börnsenstraße 31, 1 Treppe.